

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezellen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 214

Fernruf 179.

Wildbad, Mittwoch, den 15. September 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

Die Qualitätsarbeit.

Von amtlicher Stelle wurde neulich ausgesprochen, daß die industrielle Erzeugung in Deutschland hinsichtlich der Qualität vielfach arg nachgelassen habe. Man braucht nur an die Tuschstoffe, Bündelhölzer, Zigarren usw. zu erinnern. Vor Jahrzehnten, als die deutsche Industrie sich eben mächtig zu entwickeln begann, wurde bei Gelegenheit einer amerikanischen Weltschau über ihre Erzeugnisse das vernichtende Wort gesprochen: „Billig und schlecht“. Das hat man sich in Deutschland dann wohl bemerkt; das Augenmerk wurde nicht mehr ausschließlich auf die Massenfabrikation gelenkt, mit solchem Erfolg, daß das neidische „Made in Germany“ (hergestellt in Deutschland) zu einem Ruhmestitel für deutsche Waren wurde. Die deutsche Ware wurde wegen ihrer gebiegenen Qualitätsarbeit auf der ganzen Welt so bevorzugt, daß vielfach fremde Länder ihre Erzeugnisse mit dem Stempel „Made in Germany“ als deutsche Waren ausgaben.

Dieser Vorzug der Qualitätsarbeit droht nun aber nach dem Zusammenbruch wieder verloren zu gehen, und doch bleibt die deutsche Ware sozusagen die einzige Wirtensart, die wir im Ausland abzugeben haben, und nach der Beschaffenheit, der Güte der deutschen Waren, die man draußen sechs Jahre lang entbehrt hat, und die man jetzt, da sie allmählich wieder erscheinen, sehr sorgsam und kritisch prüft, beurteilt man uns und unsere Aussichten für die Zukunft. Nachdem wir nun ein volles Jahr mit einer Exportpolitik der „freibleibenden Preise“ wild draußlos gewirtschaftet haben, und das geistige Erbe eines halben Jahrhunderts sorgsam aufbauender Arbeit leichtfertig vergeudet haben, was in einem Jahrzehnt nicht wieder einzuholen sein wird, bleibt umso mehr das deutsche Fabrikat der einzige Wert- und Gradmesser für die Leistungsfähigkeit unseres Volkes.

Auf der letzten Leipziger Herbstmesse hat, wie die „Leipz. N. Nachr.“ schreiben, der neue Reichskunstwart Dr. Redlob seine Ideen über ein Zusammenwirken zwischen der deutschen Industrie und der deutschen Kunstlerenschaft entwickelt. „Gut ist es nur in einem Land, in dem ein jeder stolz ist auf seine Arbeit“. Das ist ein Wort, das nicht eindringlich genug allen eingeschärft werden kann. Und es ist ererentlich, daß trotz Krieg und Zusammenbruch die deutsche Arbeit ihren Zusammenhang mit den Grundfragen nicht verloren hat, die in den letzten Jahrzehnten vor dem Krieg allmählich eine gründliche Erziehung unseres ganzen Volkes und seiner Anschauungen zuwege gebracht hatten, eine Erziehung, die darauf hinauslief, daß auch die große Masse wieder Freude am edlen Material und seiner kunstvollen Behandlung und Verarbeitigung, d. h. an einer Qualitätsarbeit zu finden begann. Mit Qualitätsarbeit müssen wir unsere Rohstoffe und die Lebensmittel, die wir nicht selber erzeugen, dem Ausland bezahfen.

Und weil die Sache so ernst liegt, weil eine Unverlässlichkeit der deutschen Fabrikate alsbald tausende deutscher Arbeiter brotlos machen würde, muß mit demselben Nachdruck auch eine andere Seite des Wortes Qualität hervorgehoben werden. Stolz sein kann man nur auf eine Arbeit, die einwandfrei fertiggestellt wird und an der nichts zu tadeln sein darf. Das läßt sich leider von einem großen Teil der Erzeugnisse deutscher Werkstätten und Fabriken nicht mehr sagen. Schon beim Einkauf alltäglicher Bedarfs- und Verbrauchsartikel machen wir die peinliche Entdeckung, wie mangelhaft gar vieles angefertigt ist. Mit noch kritischeren Augen aber sieht das Ausland die deutschen Fabrikate an.

Es ist nicht etwa eine Angelegenheit, die nur die am deutschen Kunstgewerbe unmittelbar beteiligten Kreise angeht; es ist die Lebens- und Existenzfrage unseres gesamten Volks, ob wir wieder instande sind, Qualitätsarbeit in jeder Beziehung und auf allen Gebieten zu leisten. Nur dann, wenn jeder, Arbeiter wie Fabrikant, eine Ehre darin sucht, daß kein Stück deutscher Arbeit die Fabrik verläßt, das nicht völlig einwandfrei ist, und wenn auch der deutsche Exporthandel kein Erzeugnis deutscher Arbeit über die Grenze läßt, das nicht den Charakter der alten deutschen Solidität trägt, nur dann werden wir mit deutscher Qualitätsarbeit auf dem Weltmarkt das wieder einholen können, was uns ebenso bitter tut, Rohstoffe und die uns fehlenden Lebensmittel. Und nur über deutscher Qualitätsarbeit wird

das Ausland die Kriegsjahre und das häßliche Bild vergehen, das ein feindlicher Verleumdungsfeldzug seiner Vorstellungswelt einzuprägen gesucht hat.

Neues vom Tage.

Ein landwirtschaftlicher Diebstahl.

Berlin, 13. Sept. Die Landwirte des Kreises Königsberg in der Neumark haben seit einigen Tagen ihre Lieferungen nach Berlin eingestellt, um dadurch die Abberufung des ihnen unangenehmen neuen Landrats zu erzwingen. Dieser ist seinerzeit an die Stelle des wegen seiner Haltung im Kapp-Putsch abgesetzten Landrats v. Neubell getreten und wird beschuldigt, während der Erntezeit einen Landarbeiterstreik ins Leben gerufen zu haben. Da sich das Ministerium des Innern bisher geweigert hat, dem Ersuchen der Landwirte des Kreises auf Amtsentziehung des demokratischen Landrats stattzugeben, sind die Landwirte in den Streik getreten und haben auch die Milchlieferungen nach der Reichshauptstadt eingestellt.

Hannau, 13. Sept. Der Deutsche Landbund der Provinz Hessen-Nassau hat an den preussischen Minister des Innern Severing (Soz.) eine scharfe Erklärung abgegeben: Der Landbund habe erfahren, daß die Regierung beabsichtige, die alten bewährten und allgemein beliebten Landräte aus ihren Ämtern zu entfernen und sie durch solche zu ersetzen, die den herrschenden Regierungsparteien in Preußen, Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum, angehören. Dadurch würde der ausgesprochene Wille der großen Mehrheit der ländlichen Bevölkerung vergewaltigt. Die kurheffische und nassauische Bauernschaft sei aber entschlossen, sich mit allen geeigneten Mitteln gegen die willkürliche Verletzung ihres staatsbürgerlichen Rechte zu wehren.

Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Regierung?

Berlin, 14. Sept. Auf dem Bezirkstag Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei sagte Abg. Schlegel, die Partei dürfe sich nicht länger von der Regierung fernhalten, wenn ihr nicht eine Stellung um die andere verloren gehen soll. Die politische Lage dränge dazu, daß die Partei schon vor den Neuwahlen in Preußen (wo die Sozialdemokratie noch die Führung der Regierung in Händen hat. D. Schr.) sich an der Reichsregierung beteilige.

Ein Teil der Sozialdemokratie ist nach Berliner Blättern für den unbedingten Eintritt der Partei in die Reichsregierung, während der andere Teil mit dem früheren Reichskanzler Müller eine Beteiligung ablehnt, solange die Deutsche Volkspartei im Kabinett vertreten ist.

Die Erste Kammer im Reich.

München, 14. Sept. Die Corr. Hoffmann meldet gegenüber den Nachrichten einiger Blätter, in Bayern bemühe man sich für die Einsetzung einer Ersten Kammer im Reich, daß darüber keinerlei Vorbesprechungen mit der Reichsregierung stattgefunden haben.

Der kommunistische Abgeordnete Eisenberger wurde, als er von einer Versammlung in Troßberg zurückkehrte, wegen Aufreizung zum Massenlampf auf dem Bahnhof München verhaftet.

Eisenbahner-Tagung.

Dresden, 14. Sept. Die außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes, die vorgestern hier zusammengetreten ist, behandelt die Frage des Zusammenschlusses mit dem Süddeutschen Verkehrsverband. Vorstandsmittglied Schefel sprach über die wilden Eisenbahnerstreiks. Die Hauptbeher sitzen in Frankfurt a. M., die ersichtlich nur politische Zwecke verfolgen. In der Frage des Transports von Kriegsmunition habe die Regierung den nötigen Ernst vermissen lassen, allerdings seien die Arbeiter auch zu weit gegangen, wie man an dem Vorgehen der Eisenbahner in Erfurt ersehe, die auf einen Anschluß an Sowjet-Rußland und auf einen Krieg mit Frankreich hinarbeiten. Der deutsche Eisenbahnerverband habe sich dem Internationalen Transportarbeiterbund angeschlossen. — Das Reichsverkehrsministerium ist auf der Tagung nicht vertreten.

Das französisch-belgische Bündnis.

Paris, 14. Sept. Nach Havas ist das durch die Generalstäbe Frankreichs und Belgiens ausgearbeitete Bündnis unterzeichnet worden.

Die Londoner „Westminster Gazette“, das Blatt Asquiths, sagt, es sei bedauerlich, daß Frankreich und Belgien ihren Vertrag nicht dem Völkerverbund vorlegen wollen. Es sei eine Lebensfrage für den Völkerverbund, daß er nicht umgangen und überlistet werde.

Der Streik in Italien zusammengebrochen.

Mailand, 14. Sept. Der sozialistische „Avanti“ schreibt, die große Bewegung der Metallarbeiter sei nach ungeheuren Kosten ergebnislos gescheitert, weil die Hälfte der Arbeiter ferngeblieben sei. Der „Secolo“ sagt, die Arbeiter hätten an dem Versuch der Weltbeweisung genug.

Die russischen Bevollmächtigten ausgewiesen.

London, 14. Sept. Die „Daily News“ melden, den russischen Handelsagenten seien von der englischen Regierung ihre Pässe zurückgegeben und sie seien aufgefordert worden, England zu verlassen. Gegen Kamenev sei von Lloyd George die Verhaftung erhoben, er habe seine Hände im Spiel gehabt, als die geraubten russischen Kronjuwelen in England zum Kauf angeboten wurden, ferner habe er geheime Verhandlungen mit dem radikalsozialistischen Blatt „Daily Herald“, das 75 000 Pfund Sterling von Rußland erhielt, geführt. Weiter habe er Beziehungen mit der britischen Arbeiterorganisation, die sich „Aktionsausschuß“ nennt, unterhalten und er habe die britische Regierung über die Forderung der „Bürgermiliz“ in den russisch-polnischen Friedensverhandlungen belogen. Trotzdem sollen Verhandlungen über die zwischen England und Rußland schwebenden Hauptfragen nicht aufgehoben werden.

Kraffin bleibt vorerst in London.

Erzbergers Erinnerungen.

Berlin, 14. Sept. Die „Vossische Zeitung“ bringt Auszüge aus einem jetzt erschienenen Buche Erzbergers (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) über seine „Erfahrungen im Weltkrieg“. Ueber die Einzelheiten der Darstellung, sagt das Blatt, wird sich ohne Zweifel eine lebhaftere Auseinandersetzung entwickeln. Von besonderem politischen Interesse seien die Mitteilungen, die Erzberger über den Abschluß des Waffenstillstands zu machen habe. Nach der T. U. soll Erzberger die Gründung einer radikal-demokratischen Arbeiterpartei beabsichtigen.

Streik.

Dessau, 14. Sept. Die Angestellten der Dessauer Industrie sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Neue polnische Forderungen.

Danzig, 14. Sept. Nach einer polnischen Meldung hat die polnische Regierung durch Vermittlung des Generalkommissars für Polen in Danzig den zuständigen Behörden in Danzig die Rechnung für die Kosten der Unterhaltung der seinerzeit durch Danziger Eisenbahnbeamte angehaltenen polnischen Rückwanderertransporte überreicht. Die verlangte Entschädigung beträgt 462 371 Mark. Als Geschädigte werden 1368 Personen angeführt.

Das „Communique“.

Nix-les-Bains, 14. Sept. Havas meldet: Die beiden Ministerpräsidenten Millerand und Giolitti haben am Montag in ihren Besprechungen zu ihrer Genehmigung festgestellt, daß sich ihre Ansichten in den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern decken und daß sie entschlossen sind, in vollem Einverständnis miteinander die großen nach dem Krieg entstandenen Aufgaben, wie die allgemeine Friedensarbeit und die Wiederherstellung geordneter wirtschaftlicher Beziehungen, einer Lösung entgegenzuführen. Die Durchführung der verschiedenen Friedensverträge wurde als der Eckstein der Verhandlungen bezeichnet, wobei Millerand hervorhob, daß die Ausführung des Versailler Friedensvertrags für Frankreich eine Lebensnwendigkeit sei. Die beiden Ministerpräsidenten waren ferner darin einig, daß alle noch bestehenden Kriegszustände und Feindseligkeiten behoben werden müssen. Gegenüber Ausland kam man überein.

jedem Land vollkommene Handlungsfreiheit zu überlassen und äußerte den Wunsch, dieses Land möchte sobald wie möglich ebenfalls dem Wert der Völker für einen Frieden beitreten. Millerand betonte endlich den großen Wert, den er einer unmittelbaren Behandlung der Abrüstungsfrage unter den beteiligten Staaten selbst beilege.

An Lloyd George wurde ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: Giolitti und Millerand haben wieder Gelegenheit gehabt, die volle Übereinstimmung ihrer allgemeinen Ansichten, sowie die grundlegende Notwendigkeit des Ententebündnisses zwischen England, Italien und Frankreich zu erkennen, um die Regelung der europäischen Aufgaben, sowie die Wiederherstellung des Friedens und der normalen Beziehungen zwischen den Völkern zu sichern.

Giolitti erklärte einigen Pressevertretern, Deutschland sollte zum Völkerbund zugelassen werden, wenn es den festen Willen zum Ausdruck bringe, den Friedensvertrag durchzuführen.

Paris, 14. Sept. Der „Avenir“ meint, das Uebereinkommen in Niz les Bains über Sowjetrußland bedeute das Ende der gemeinschaftlichen Politik der Verbündeten; zum ersten Mal sei der Bruch zwischen den Verbündeten amtlich erklärt worden. Von der Wiedergutmachungskommission siehe in der amtlichen Mitteilung kein Wort und das französisch-belgische Bündnis scheint Giolitti stillschweigend hingenommen zu haben, wie man auch hoffen müsse, daß Lloyd George zustimmen werde.

Der Anschluß an Deutschland.

Wien, 14. Sept. In dem Wahlaufsatz der Großdeutschen Volkspartei heißt es: Der Anschluß an Deutschland ist für Oesterreich die einzige Rettung. — Der Tiroler Bauerntag faßte in Innsbruck eine Entschlie-
fung, in welcher der schnellste Anschluß an Deutschland gefordert wird; das gegenwärtige Oesterreich sei ein unmöglicher Staat.

Die österreichische Anleihe in Argentinien.

Wien, 14. Sept. Die Wiedergutmachungskommission des Verbands hat gegen die Anleihe in Argentinien im Betrag von 5 Millionen Pesos (20 Millionen Goldmark) und gegen deren freie Verwendung keine Einwendungen erhoben.

Die Reichstagswahlen in Schweden.

Stockholm, 14. Sept. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen haben bei den Reichstagswahlen die Konservativen 17 Mandate erhalten (6 gewonnen, 1 verloren), die zwei Bauernorganisationen haben 8 Mandate erhalten (2 gewonnen), die Liberalen haben 12 Mandate erhalten (2 gewonnen und 4 verloren), die Sozialisten haben 27 Sitze belegt und 5 verloren.

Die englische Arbeiterpartei lehnt den Bolschewismus ab.

London, 14. Sept. Der nationale Volkskongress der Arbeiterpartei hat den Antrag der freien kommunistischen Partei um Aufnahme zurückgewiesen. Diese Partei tritt für das Räteystem, für die Diktatur des Proletariats und für die 3. Internationale ein.

London, 14. Sept. (Havas.) Die Regierung beschloß, für Irland einen weiteren Staatssekretär zu ernennen, der hauptsächlich für Ulster, den protestantischen Norden Irlands, eingesetzt werden soll. Seine Residenz soll Belfast werden.

Was die deutschen Milliarden gewirkt haben.

London, 14. Sept. Im „Manchester Guardian“ wird eine Unterredung des Vertreters des Blatts mit dem französischen Finanzminister Marsal veröffentlicht. Der Minister rühmte, wenn es in Frankreich so weiter gehe, wie in den letzten 7 Monaten, so werde sein Handel in 2 Jahren den früheren Stand erreicht haben. Seit 1919 sei die Ausfuhr um 72 Prozent, der Wert um 99 Prozent gestiegen. Von 4000 durch den Krieg beschädigten oder zerstörten Betrieben seien 3000 wiederhergestellt, von dem verwüsteten Land sei über die Hälfte wieder in Kultur; der Notenumlauf sei nicht um einen Pfennig vermehrt worden. Die schwebende Schuld habe sich vielmehr um fast 2 Milliarden vermindert. Die Staatseinnahmen übersteigen 20 Milliarden.

Krieg im Osten.

Warschau, 14. Sept. Die polnische Friedensabordnung ist unter Führung Dombóskis über Danzig nach Riga abgereist. Die Verhandlungsbedingungen wurden im Verteidigungsrat in Warschau festgestellt, während Pilsudski an der Front war, um ihn auszusprechen.

Nach Havas wird die norwegische Regierung den Bolschewisten Litwinow ausweisen.

Der russisch-lettische Friedensvertrag ist in Kraft getreten.

Aus Indien wird gemeldet, daß die Bolschewisten in Buchara einmarschiert seien und nach Afghanistan zögen.

Nach dem polnischen Generalsstabbericht sind die Polen über Kowel vorgedrungen. Die Russen leisten heftigen Widerstand.

Basel, 14. Sept. Nach der „Presinformation“ sind Rußland und Rumänien bereit, Frieden zu schließen (obgleich kein offizieller Kriegszustand zwischen beiden besteht, D. Schr.). Rumänien sei verstimmt, daß der Verband Bessarabien nicht an Rumänien zuteilen wolle und daß Frankreich Ungarn an sich ziehe.

Kowno, 14. Sept. Zwischen Litauen und Lettland sind wegen der Ausweisung verschiedener Leuten aus Litauen Meinungsverschiedenheiten entstanden.

Rom, 14. Sept. Aus Albanien wird gemeldet, daß die serbischen Truppen auf ihrem Vormarsch die Ortschaft Singire im Arsen-Tal besetzt haben.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Sept. (Die Einigung bei Daimler.) Der Vergleichsvorschlag des Schlichtungsausschusses ist, wie berichtet, sowohl von der Firma Daimler wie von den Arbeitervertretern mit unwesentlichen Änderungen angenommen worden. Darnach wird der Betrieb baldmöglichst mit einer Wochenarbeitszeit von zunächst 40 Stunden, die sodann auf 46 Stunden erhöht werden soll, wieder aufgenommen. Der Betrieb in Untertürkheim gilt derzeit als aufgelöst, der frühere Betriebsrat gilt somit als nicht mehr bestehend. Die von den Arbeiterverbänden zu wählenden Vertreter für die Verhandlungen über Wiedereinstellung der Arbeiter dürfen nicht dem früheren Betriebsrat angehören. Wie viele und welche Arbeiter wieder eingestellt werden, in welchem Umfang der Betrieb wieder aufgenommen wird, wird von der Direktion im Benehmen mit 7 Vertretern der Arbeiterschaft bestimmt. Das Dienstalter der wieder einzustellenden Arbeiter wird durch die Stilllegung des Betriebs nicht unterbrochen, die Lohnsätze richten sich nach den Vereinbarungen der württ. Metallindustrie, wie sie vor dem Streik bestanden.

Vor dem Schlichtungsausschuß wurden heute auch die Verhandlungen mit den Vertretern der Angestellten abgeschlossen. Die Abmachungen entsprechen den mit der Arbeiterschaft getroffenen Vereinbarungen. Ueber die Wiederaufnahme des Betriebs wird am Mittwoch verhandelt.

Stuttgart, 14. Sept. (Ein Landgemeindegtag.) Nach die 1. Landtag des Württemberg wollen auf Anregung der Ortsvorsitzer-Vereinigung des mittleren Neckars und Neckargaus einen Verband als württ. Landgemeindegtag gründen. Er bezweckt die Vertretung wichtiger Lebensinteressen der Gemeinden, namentlich bei der Neuordnung der Verwaltungs- und Steuer-gesehe.

Stuttgart, 14. Sept. (Gasvergiftung.) Am Dienstag wurde ein lediger, 35 Jahre alter Versicherungsbeamter in seinem Bett tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Der Verunglückte hatte vergessen, des Gasbrenners in seinem Schlafzimmer zu schließen.

Gerlingen O.A. Leonberg, 14. Sept. (Unfall.) Dem Sohn des Christian Müller aus Gerlingen gingen die Pferde durch. Der Wagen wurde an die Mauer geschleudert. Müller wurde neben sonstigen Verletzungen ein Arm abgerissen. Von dem Gespann ist das Sattelpferd tot. Der Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht, an seinem Aufkommen wird ge-wweifelt.

Schwaigern, 14. Sept. (Die Herbstaus-sichten.) In hiesigen Weinberge und die Trauben zeigen einen schönen Stand. Wenn die Witterung günstig bleibt, ist nach Menge und Güte ein besserer Herbst als im Vorjahr zu erwarten.

Gmünd, 14. Sept. (Hochwasser-schäden.) Die durch das letzte Hochwasser angerichteten Schäden erfordern seitens der Stadtverwaltung einen Aufwand von etwa 180 Mark für Wiederherstellungsarbeiten.

Stuttgart, 14. Sept. (Verbands-tag der Schreinermeister.) Am Sonntag tagte der Schreinermeister-Verband für Württemberg und Hohenzollern hier. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verband jetzt 5000 Mitglieder. Es wurde eine Entschlie-
gung gefaßt, daß bei der Befragung der Schlichtungsaus-schüsse das Handwerk ebenso berücksichtigt werden solle, wie Industrie und Handel. Der Verbandstag verlangte eine Vertretung des Handwerks beim Arbeitsmini-sterium. In einer Entschlie-
gung wurde ausgesprochen, daß die staatliche Holz-zuwendung für das Holzgewerbe nicht befriedige und den Empfängern bedeutenden Schaden zufüge. Die Staatsregierung solle sich künftig mit dem Schreinermeisterverband in Verbindung setzen. Gegen die geplante Verschärfung der Unfallverhütungs-vorschriften wurde Verwahrung eingelegt. Auch über die Lieferungen für den Wiederaufbau der feindlichen Ge-biete wurde eingehend verhandelt. Der nächste Ver-bands-tag soll in Ravensburg stattfinden.

Stuttgart, 14. Sept. (Deutscher Arbeiter-bund.) In Stuttgart ist eine Ortsgruppe des Deut-schen Arbeiterbunds (Nationalverband deutscher Gewerkschaften) gegründet worden. Die Leitung der Ver-waltungsstelle liegt in den Händen des Vorkämpfers für nationale Arbeiterbewegung Eugen Dillmann, Wei-marstraße 31.

Stuttgart, 14. Sept. (Gewitter.) Die schone Temperatur des heutigen Tags brachte abends einige Gewitter.

Gaunertal, 14. Sept. (Gefakte Einbrecher.) Am 26. August ds. Js. wurden in einer Wohnung in der Schillerstraße Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände im Wert von 24000 Mk. ermittelt. Als Täter wurden ermittelt der 18 Jahre alte Hilfsarbeiter Friedrich Engert von Stuttgart und der Hilfsarbeiter Hermann Lanzbacher von hier. Engert ist schuldig, 4 weitere Personen haben sich der Hehlerei schuldig gemacht. Ein Teil der Beute wurde wieder beigebracht.

Weißach, O.A. Baihingen, 14. Sept. (Töblicher Unfall.) Methodist-Prediger August Koch begleitete morgens Besuch zur Bahn und kam am Bahnhof einem rangierenden Eisenbahnwagen zu nahe, wobei er von den Buffern zweier zusammenstoßender Wagen erfaßt und zerdrückt wurde. Er war sofort tot. Koch stand im Alter von 39 Jahren und hinterläßt eine Witwe mit vier unversorgten Kindern.

Calw, 14. Sept. (Pferde-diebstahl.) Einem Fuhrwerksbesitzer in Karlsruhe wurden nachts 2 Pferde im Wert von 50000 Mark gestohlen. Die beiden Diebe suchten die Tiere zuerst in Langenbrand, O.A. Neuenbürg, loszuschlagen und als sie keinen Käufer fanden, ritten sie nach Bad Teinach. Mittlerweile waren aber bereits die Schutzbeamten und die Landjägerkomman-dos nach allen Richtungen von Karlsruhe aus verständig worden. Die Gauner wurden denn auch in Teinach gefaßt. Einem derselben gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen, doch ist sein Name bekannt.

Wildberg O.A. Nagold, 14. Sept. (Eisenbahn-unfall.) Beim Rangieren des Mittagszugs kam der 26 Jahre alte Hilfsarbeiter Georg Nagel von hier unter die Räder und wurde zermalmt. Erst vor kurzer Zeit wurde dem Verunglückten das einzige Kind beerdigt.

Loßburg O.A. Freudenstadt, 14. Sept. (Aufge-hoben.) Vor 14 Tagen wurden in der Nacht Schleich-händlern von Beitzweiler durch die Polizei einige Säcke Mehl abgenommen. Das Mehl stand seither in der Partiestube des hiesigen Rathauses. In vergangener Nacht wurde es gestohlen.

Panßen a. N., 14. Sept. (Die Wirtschafts-lage.) Der gesamten Arbeiterschaft des Württ. Post-

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Eckert ein.

Schluss.

Von den beiden alten Damen begleitet schritt die Braut durch die Gemächer. Draußen lachte der Frühling über den Fluren. Alles blühte und duftete, ganz Neugedingen schien innen und außen in einem Meer von Blumen zu versinken. Mit vertrautem Lächeln glitten die Augen der schönen Braut darüber hin.

Ja, nun war das Glück doch noch zu ihr gekommen. Dann legte es sich wie goldene Schleier vor ihren Blick. Zwei Arme hatten sie umfangen und eine geliebte Stimme flüsterte ihr Liebesworte ins Ohr. Sie kam erst wieder in die Wirklichkeit zurück, als Papa Rosenknecht mahnte: „Es ist Zeit, Kinder.“

Gleichzeitig legte sich eine Hand warm in die ihre. „Meinen herzlichsten Glückwunsch, liebe Lore!“ Es war Prinzessin Magelone, die in ihrem ihres Gemächts leise eingetreten war.

„Hoh!“ stammelte Lore tief be- hier!“

„Ja, wir wollen nämlich auch dabei sein an Ihrem Ehrentag“, sagte Prinz Egon festlich. „Gebeten hat man uns zwar nicht, aber wir laden uns eben selbst ein! Und nun vorwärts, Herrschaften, der Pfarrer wartet nicht. Nein, lieber Breba!“ — wehrte er, als ihn der Bräutigam den Vortritt lassen wollte, lachend ab, „heute sind Sie und Ihre Braut die Hauptpersonen! Wir folgen Ihnen.“

In der Kapelle, deren kostbare alte Gemälde fast erstickten in dem Blumenflor, der überall angebracht war, flutete goldenes Sonnenschein. Während der Traurede versank Brebas Blick in dem der Braut.

Dacht sie noch an jene andere Trauung vor zwei Jahren, da sein Blick sie inständig gesucht, als von der Wundermacht treuer Liebe gesprochen wurde wie heute?

Ja, denn sie nickte ihm leise mit den Augen zu. Hinter ihnen suchten und fanden sich noch zwei andere Augenpaare in ähnlichen Erinnerungen. Magelones Blick versank in dem ihres Gatten.

Erst und gemessen wie unter dem Zwange einer leeren Form war damals das Ja von seinen Lippen gefallen.

Aber heute — die Prinzessin lächelte leise vor sich hin — heute würde er es wohl ganz anders sprechen! Laut, gleich einem Jubelschrei, wie Breba. . .

Lore kannte Malkin noch nicht. Die Prinzessin hatte es mit Hilfe der Geschwister Rosenknecht unter ihrer Aufsicht einrichten lassen und gewünscht, daß Lore es erst als junge Frau betrete.

„Weißt Du, Feliz, was mich ein wenig bedrücken wird in Malkin? Der Gedanke an Fräulein von Birk! Sie hat Dich geliebt, ich weiß es, und die Vorstellung, Dich nun in ihrem einstigen Elternhause als Gatten eines anderen zu wissen, muß ihr schrecklich sein!“

„Darüber brauchst Du Dir keine Sorge zu machen, mein Herz! Du kennst die Birk nicht, wenn Du ihr sentimentale Gedanken zutraust. Sie flattert durchs Leben wie ein Schmetterling, und nichts geht bei ihr in die Tiefe.“

„Aber sie hat Dich doch geliebt!“

„Wie eine Birk lieben kann! Als sie merkte, wem mein Herz gehörte, konnte sie sich in Bosheiten und Spott über uns beide nicht genug tun, wie ich aus sicherer Quelle weiß. Uebrigens wurde sie durch den Tod ihres Großvaters eine reich- Erbin, die ihre Hofdamenstelle sofort ausgab und nun viel höhere Aspirationen hat. Wie mir ein Kamerad

gestern erzählte, bewirbt sich gegenwärtig ein österreichischer Prinz um sie, der demnächst ehelicht werden wird.“

„Ist das wahr?“

„Es wurde mir wenigstens berichtet und auch, daß der Bewerber in der Birschen Familie mit offener Armen aufgenommen wurde. Uebrigens spricht wirklich nichts dafür, daß wir uns um das Schicksal der Birk weiter bekümmern! Dort ist Malkin. Das graue Schieferdach mit den zwei Rundtürmen.“

Lore blickte zwischen den Bäumen durch nach dem schloßartigen Bau, der aus blaue Abendhatten aufstach. Vor der Terrasse, zu der zwei Freitreppen führten, breitete sich ein Blumenpatteree aus. Eine schurgerade Lindenallee führte dahin. Ringsum, soweit das Auge reichte, dehnte sich ein wohlgepflegter Park mit prächtigen Baumgruppen, Rosenflächen und Alleen. Alle Fenster des Schlosses waren bereits erleuchtet. Am Fuße der Freitreppe unter einer Triumphpforte aus Reissig stand ein Häuflein Menschen und starrte erwartungsvoll die Allee hinab. Hier hatte sich die Dienerschaft versammelt, um die neue Herrschaft zu begrüßen.

Lore lehnte sich zärtlich an ihren Gatten, der ihre Hand in der seinen hielt.

„Unser Heim! Wie süß das klingt, Feliz!“

„Sage: Unsere Insel der Seligen, denn das wird uns, so Gott will, Malkin werden! Mag draußen das Leben weiter branden und brausen — hier sind nur wir! Du und ich!“

„Und der Frieden! Und das Glück!“

„Das wolle Gott, Amen!“ sagte Breba leise und zog die geliebte Hand an seine Lippen.

land-Cement-Werks ist wegen Mangels an Aufträgen zum 25. September gekündigt worden.

Heilbronn, 14. Sept. (Todesfall.) Dekonomierat Wunderlich, der viele Jahre hindurch als Lehrer an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule tätig war und den hier erscheinenden „Landwirtschaftlichen Mitarbeiter“ herausgab, ist gestorben. Mehrere Jahre wollte er als Reichskommissar für die Tabakanpflanzung in Südwestafrika.

Künzelsau, 14. Sept. (Entlassen.) Am Bahnbau sind eine größere Anzahl Notstandsarbeiter infolge Einschränkung der Bauarbeiten entlassen worden. Es handelt sich größtenteils um jüngere Leute, die früher in der Landwirtschaft beschäftigt waren und jetzt wieder auf landwirtschaftliche Arbeit verwiesen werden.

Hinderfeld, M. Mergentheim, 14. Sept. (Die Zigeuner.) In Honsbrunn wurden verschiedene Wäschefläche gestohlen. Der Verdacht fiel auf eine Zigeunerbande, die vor Wildentierbach vom Landjäger und einigen Hilfsperionen überrascht wurden. Einer Untersuchung widerstanden sie sich. Ein Zigeuner gab laut „Taubertag“, aus einem Revolver einen Schuß ab, der jedoch vorbeiging. Bei dem nun entstandenen Kampf wurde der Zigeuner von Landjäger Bey tödlich getroffen. Ein anderer Zigeuner gab ebenfalls einige Schüsse ab, ohne zu treffen, worauf er die Flucht ergriff. Die übrigen Zigeuner wurden festgenommen.

Friedrichshafen, 14. Sept. (Zu den Angriffen gegen den Kommunalverband Leitnam.) Wie das „Seebblatt“ erzählt, fanden wegen der in einem Flugblatt gegen den Kommunalverband Leitnam gerichteten Angriffe in den vergangenen Wochen Vernehmungen durch einen Beamten des Landespolizeiamts statt. Ein Chauffeur ist wegen Unterschlagung von Erdöl verhaftet worden.

Wetter.

Der Hochdruck hat sich aufgelöst. Schwache Störungen bringen mehrfach unbeständiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Baden.

Karlsruhe, 13. Sept. Dem Antrag eines Bezirksbauernverbands auf weitere Ausdehnung der Fischen für die Vieherzeugung hat das Ministerium des Innern nicht entsprochen, weil die neue Ernte so schnell wie möglich erntet werden soll und weil diese Zuschläge keine verschleierte Getreidepreise darstellen sollen.

Karlsruhe, 13. Sept. Der städt. Gaswerksbuchhalter Heinrich Wieser aus Weierheim hatte mit vier Helfershelfern 20 000 Säcke zum Preis von 720 000 Mark von dem hiesigen Kaufmann Finkelschtein gekauft. Die dann unter entsprechenden Ausschlägen durch verschiedene Hände gingen. Die Säcke waren aus amerikanischen Heeresbeständen in Koblenz bei einer Versteigerung erworben worden. Wieser wurde vom Wuchergericht zu 2 Monaten Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe verurteilt. Der an der Schiebung beteiligte Josef Mosbacher aus Kaiserlautern erhielt 6000 M. Geldstrafe, sein Bruder, der Kaufmann C. Mosbacher 15 000 M. Geldstrafe, der Kaufmann Josef Heyd aus Neustadt a. d. S. 10 000 M. Geldstrafe und ein Damenmägdelein 6000 M. Geldstrafe, außerdem die beiden Mosbacher je 6 Wochen Gefängnis. Der übermäßige Gewinn des Wieser und der Brüder Mosbacher in Höhe von nahezu 100 000 M. ist an die Staatskasse zurückzuführen.

Baden-Baden, 13. Sept. Die hiesige Ortsgruppe der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei ist zur kommunistischen Partei übergetreten.

Mannheim, 13. Sept. Die neue städt. Befolungsordnung verurteilte einen Gesamtaufwand von über 53 Millionen Mark.

Mannheim, 13. Sept. In der Nacht zum Freitag stürzte sich die 35 Jahre alte Ehefrau eines hiesigen Arbeitersekretärs mit ihrem acht Jahre alten Sohne aus dem Fenster ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße, wo beide schwer verletzt liegen blieben.

Heidelberg, 13. Sept. Der Stadtrat hat der Erhöhung der Eintrittspreise für das Stadttheater zugestimmt. — Die regelmäßige Personenschiffahrt auf dem Neckar zwischen Heidelberg und Heilbronn ist für diesen Sommer eingestellt worden.

Taubertag, 13. Sept. Wie der „Taubertag“ aus Hardheim berichtet, wurde Schulverwalter Weber auf den 13. September auf einen anderen Posten versetzt. Der Schulrat, der in Hardheim ausgebrochen war, weil Weber die Erteilung des Religionsunterrichts verweigert hatte, wird damit sein Ende finden.

Offenburg, 13. Sept. Die Landesversammlung der örtlichen Preisprüfungsstellen Badens beschloß den Zusammenschluß der Stellen zu Kreisverbänden und zu einem Landesverband. Für das Reich soll ein einheitlicher Preis für die badiischen Städte angestrebt werden.

Lahr, 13. Sept. Auf dem Dinglinger Exerzierplatz landeten zwei französische Flugzeuge, deren fünf Insassen, dem Bezirksamt vorgeführt, sich dahin ausweisen konnten, daß sie deutsches Gebiet überflogen dürfen. Beide Flugzeuge wurden stark beschädigt. Drei Flieger reisten alsbald wieder nach Frankreich ab, die beiden anderen übernachteten in Dinglingen. Bei ihrer Vernehmung sollen sie laut „Vaher Bg.“ angegeben haben, sie hätten den Auftrag gehabt, Post nach der Schweiz zu befördern. Ein drittes franz. Flugzeug flog gegen Westen weiter.

Vörrach, 13. Sept. Eine wenig erfreuliche Nachricht kommt aus der Schweiz. Dort geht man mit der Aussicht um, die Familien der verheirateten deutschen Wehrmänner, welchen man bis jetzt die Einreise verweigerte, aus der Schweiz auszuweisen und über die Grenze abzuschicken. Von diesem harten Los sollen zunächst 900 Familien betroffen werden, die in Baden heimatberechtigt sind. Allein aus

dem Wiesental stammen 300 Familien, welchen kaum ein anderer Ausweg bleibt, als nach dorthin zurückzulehren. Den Bürgermeisterämtern ist bereits Weisung zugegangen, für Unterkünfte besorgt zu sein. Die Durchführung der Maßregel wird die Wohnungsnot bei uns ins unerträglichere steigern.

Hebertingen, 13. Sept. Der bisherige Schriftleiter des „Seeboten“ Dr. Krenz ist aus politischen Gründen von seinem Posten zurückgetreten und hat sich bereits anderweitig verpflichtet. An seiner Stelle übernimmt der neue Besitzer des Blattes, Robert Schlegel, bisher Parteisekretär der Dem. Partei in Konstanz, die Redaktion und die gesamte Geschäftsleitung des Blattes.

Konstanz, 13. Sept. Wie die Eisenbahnverwaltung, so hat nun auch die Postverwaltung mit dem Spar- und Bauverein einen Vertrag abgeschlossen, der die Erstellung von 25 Kleinwohnhäusern für Postbeamte auf dem Sierermohlgelände ermöglicht. Reich und Stadt müssen sich selbstverständlich an den Ueberbauarbeiten beteiligen.

42-Zentimeter.

Wieviel aus Legendenhafte oder doch beinahe aus Unglaubliche grenzende ist über die Tätigkeit unserer „Viden“ oder wie sie später genannt wurden, „Fleischen“ Veritas während des Kriegs geredet worden! Es ist deshalb interessant, von einem der Führer einer solchen „42-Zim.“-Batterie Tatsächliches zu hören, zudem wenn es so frischweg und unterhaltend geschrieben ist, wie es Major a. D. F. Solz in seinem bei Ehr. Belfer-Stuttgart erschienenen Buche „Zwei Kriegsjahre einer 42 Zim.-Batterie“ gelungen ist. Wir wollen unseren Lesern einen Abriss aus den Tagen der Beschließung des Forts Manonviller geben. Wer erinnerte sich nicht, was damals von der so überraschend schnell erfolgten Kapitulation dieses stärksten Sperrforts an der lothringischen Grenze von Mund zu Mund gegangen ist, den Erfolg mit jeder Weitergabe vergrößern. Schließlich hörte man nicht selten: 2 Schüsse aus einem 42 Zim.-Geschütz genügen, um das Fort zuzudecken. Es wird deshalb mancher enttäuscht sein, wenn Solz mitten aus den Vorbereitungen für Manonviller heraus schreibt:

Bald meldete der Batterieoffizier das erste Geschütz feuerbereit, und sofort ging die Meldung an den Artilleriekommandeur weiter. Wir mußten noch eine ganze Weile warten, bis das Ziel und der Befehl zur Feuereröffnung eintrafen. Einem Panzerturm auf dem linken Schulterpunkt des Forts sollte es zunächst zu Leibe gehen. Es bedurfte nur noch eines kurzen Kommandos durch den Fernsprecher, denn die Richtung nach der Mitte des Forts war in der Batterie mit Karte und Kompaß bereits genommen, und dann „Schuß!“ „Abgefeuert“, kam es zurück, und im gleichen Augenblick hatte 10 Kilometer hinter uns der mächtige Stahlblock mit seinem verderbenbringenden Inhalt seine Luftreise nach Manonviller angetreten. Wie lange er dazu brauchte, war bekannt. Der Hilfsbeobachter zählte die Sekunden, jede zehnte laut. Nun wurde es Zeit. Die Augen gingen ans Scherenfernrohr. Deutlich hörte man jetzt auch das Rauschen des Geschosses in der Luft. Nun mußte der Einschlag kommen, und — da war er. Dicht neben dem Fort eine mächtige schwarze Rauchsäule. Die Einteilung im Glase zeigt, wie weit vom Zielpunkt seitlich entfernt. Schnell umgerechnet in das für das Geschütz gültige Maß und an die Batterie „10 mehr, Schuß“. Der zweite liegt seitlich richtig; hinter dem Turm kam die Rauchwolke heraus. Also etwas zu weit, und der Fernsprecher bringt das Kommando zu kürzerer Entfernung nach hinten. Die nächste Wolke verdeckt den Turm. Also kurz, nun in die Mitte gehalten. Und dann in regelmäßigem Feuer weiter, Schuß auf Schuß in das Fort hinein. Mehrfache Zielwechsel folgten, ein anderer Panzerturm, eine Grabenwehr usw.

Hinten schwebten die braven Kanoniere, laden, richten und schleppen die schwere Munition herbei. Und die Geschütze arbeiten einwandfrei. Auf jede Anfrage beim Batterieoffizier kommt die beruhigende Antwort, daß alles in Ordnung sei. Das war der Lohn unserer gründlichen Friedensarbeit, die alle Teile bis ins Kleinste sorgfältig erprobte, besserte und verstärkte, bis sie auch den größten Beanspruchungen mit Sicherheit gewachsen waren.

Solange das Tageslicht die Beobachtung zuließ, wurde weitergefeuert; dann Feuerruhe für die Nacht. Der Morgen findet unsere braven „Vertas“ wieder bei der Arbeit. Während der Nacht war endlich auch Zeit gewesen, reichlich Munition auszuladen, und damit die Gefahr einer unwillkürlichen Feuerruhe beseitigt. Zwei Maschinengewehrtürme wurden zunächst nacheinander vorgenommen. Und da — hat doch wirklich noch ein Geschütz die Frechheit, hochzugehen und zu schießen. Sofort natürlich hingehalten, unter Meldung des Zielwechsels. Das Schießen war dem Gefallen sehr bald vergangen. Nach einigen Schüssen war er deutlich sichtbar so angefrakt, daß er wohl nicht wiederkommen würde.

Gegen Mittag bekam ich durch den Fernsprecher Anweisungen von dem Artilleriekommandeur selbst. Das Fort wurde für genügend reif gehalten, am nächsten Morgen sollte es gestürmt werden. Die Batterie sollte von jetzt ab die ganze linke Forthälfte unter Feuer nehmen. Ohne bestimmtes Ziel ging das Feuer nun also weiter. Es war nur darauf zu achten, daß kein Schuß außerhalb des Forts fiel und der zugewiesene Raum in allen Teilen seinen Segen erhielt. Was man gerade getroffen, ließ sich doch meist an der Sprengwolke beurteilen. Weiße Färbung verriet den Beton- oder Mauertreffer und war besonders erwünscht. In die Luft geschleuderte Bretter und Steine ließen sich deutlich erkennen, aber auch manches andere wurde herumgewirbelt, das sich nicht ohne weiteres deuten ließ. Besonders bei einem Schuß flogen die merkwürdigsten Gebilde in der Luft umher, und wir strengten vergeblich unsere Phantasie an, was das wohl sein könnte. Später im Fort sahen wir es. Der Schuß hatte eine stark gemauerte und mit Erde bedeckte Kaserne durch alle Stöße durchgeschlagen, und dabei

auch eine Bekleidungskammer erwischt. Aus dieser waren nun die schönen nagelneuen roten Hosen und blauen Mäntel und Käppis und Tornister und was sonst noch da lag, in hohem Bogen in die Luft gegangen und hatten unterwegs die merkwürdigsten Fragen geschrien. Ueber das ganze Fort lagen die Sachen verstreut.

Regelmäßig ging das Feuer weiter. Da, plötzlich eine Fahne mitten auf dem Fort. Ist sie weiß? Das war gegen die Sonne nicht zu erkennen, aber nun wurde auch schon Leben auf dem Glacis; wie aus der Erde gewachsen kamen unsere Infanteristen von allen Seiten heran. Also kapituliert!

Ein Hurra löste die Nachricht in der Batterie aus. Es war am 27. August, nachmittags 4 Uhr 30.

Das war also erheblich besser gegangen, als unsere Friedensrechnung annahm. Die halbe Zeit, die halbe Munition und nicht einmal mehr Sturm nötig, sondern bedingungslos Uebergabe. 158 Schuß hatte die Batterie gebraucht. Ich vertrat damit kein Geheimnis, denn es steht schon im „Stegemann“. Wo der es freilich her hat, weiß ich nicht.

Die Schweden-Ente.

Eine verhältnismäßig wenig bekannte Ente ist die Pommerische oder Schweden-Ente. Ihr Vorkommen beschränkt sich fast nur auf den Teil von Pommern, der zuletzt, also 1815 an Preußen fiel, also das Land links der Peene — Neuvorpommern — im Gegensatz zu Vorpommern, welches schon Friedrich Wilhelm II. an Preußen gebracht hat. Eben weil man dieses Land Schwedisch-Pommern nannte, heißt auch die Ente Schweden-Ente. Sonst hat sie mit Schweden nichts zu tun.



Diese Ente ist ein ziemlich kräftiges Tier, ähnlich der Rouen-Ente gebaut; sie trägt sich gut aufrecht und hat ein munteres Wesen. Ihre Farbe entspricht den pommerischen Landesfarben: blau-weiß. Allerdings ist es kein schönes Himmelblau, sondern ein Grau-blau-weiß. Kehle, Hals und Oberbrust sind rein weiß. Der Schnabel ist olivgrün mit Schnabelfleck oder schwarzem Nagel, d. h. Spitze. Die Füße sind orange oder rötlichgelb. Ausstellungsstiere dürfen sonst kein Weiß am Körper haben. Bei Züchtlern findet man zuweilen Weiß hinter den Augen und weiße Schwinge. Der wirtschaftliche Wert dieser Ente ist sehr groß, jedoch verlangt sie zu gutem Gedeihen Wasser. Sie legt gut, brütet und füttert gut. Das Gewicht ist etwa 3 1/2—4 Kilogramm. Besonders ist die Schnellwüchsigkeit der Jungen hervorzuheben. Leider ist die Schweden-Ente selten geworden. Die Pelingente hat sie verdrängt, nicht weil sie besser ist, nein, weil sie Mode wurde.

Bermischtes.

Die Reichsdruckerei hat täglich außer etwa 7 Millionen Steuermarken noch 42 Millionen Postfremdenmarken, 900 000 Postkarten, 18 Millionen Tabaksteuerzeichen, 8 Millionen Versicherungsmarken und 1 Million Stempelzeichen verschiedener Art herzustellen. Zur Bearbeitung der Marken und Steuerzeichen ist ein Personal von 2500 Köpfen eingestellt, das in zwei und teilweise in drei Schichten arbeitet.

Die deutsche Funkstation in Elde (Hannover) wurde von der französischen Allgemeinen Funkentelegraphie-Gesellschaft in Paris beansprucht, weil sie dieselbe schon vor dem Krieg bei der Deutschen Hoch-Frequenz-Maschinen A. G. bestellt habe. Nach längeren Verhandlungen im Reichspostministerium wurde vereinbart, daß die Funkstation in Deutschland bleibt, daß aber der französischen Gesellschaft eine Abfindung von 3 Millionen Mark bezahlt wird. (1) Es kam eine weitere Vereinbarung zustande, daß gewisse französische Erfindungen in Deutschland, und deutsche Erfindungen in Frankreich ausgenutzt werden dürfen. — Der deutsche Michel feiert fröhlich Urfahrt!

Stiftung. Der Bankier James Speyer in Newyork hat für die Universität in Frankfurt a. M. 1 1/2 Millionen Mark gestiftet.

Verhaftung. Wie das „Achtuhr-Abendblatt“ erzählt, ist Erich Prinz, der im Prozeß Scheidemann-Silars als einer der Hauptbelastungszeugen gegen Scheidemann aufgetreten war, in Berlin verhaftet worden, da er der Fälschung des Nordauszugs gegen Liebknecht und Rosa Luxemburg überführt wurde.

Beförderliche Ratten. Im Hafen von Stockholm wurden auf dem Dampfer „Lima“ Ratten mit Pestbazillen entdeckt. Die Lötung der Ladung wurde sofort eingestellt. Der Dampfer hatte bereits vorher in Göteborg und Malmö Waren gelandet.

Erschossen. In dem Hafen Callao von Lima (Peru) sind, wie die „Times“ melden, 6000 Kisten mit Dynamit, die sich an Bord verschiedener Schiffe befanden, infolge unvorsichtiger Behandlung in die Luft geflogen. 30 Personen wurden getötet, mehrere hundert verletzt. Die Eisenbahnanlagen im Hafen wurden schwer beschädigt.

Die Flugpost Babel-Frankfurt wird in nächster Zeit eröffnet werden. Der Postlieger nach Frankfurt wird täglich um 8.30 Uhr von Babel wegliegen, um so die mit den Nachtzügen in Babel eintreffende Post übernehmen zu können. Der Postlieger von Frankfurt wird täglich zwischen 10.15 und 10.30 Uhr mit seiner Ladung in Babel eintreffen und wird die um 11 Uhr von Babel abgehenden Bäge bedienen. Vorgelesen sind Zwischenlandungen in Karlsruhe. Die schweizerische Postverwaltung wird an Deutschland an Flugporto für ein Kilogramm (etwa 100 Stück) 20 Mark bezahlen. Ein Kilogramm Zeitungen wird auf 8 Mark zu stehen kommen.

Ein Patronat mit doppeltem Boden. Nahe der Grenze bei Saarbrücken (Lothringen) wurde ein Kraftwagen abgefahren, der einen doppelten Boden hatte und 400 Silberbarren beförderte, die beschlagnahmt wurden. Der Wagen kam aus Deutschland und sollte nach Straßburg fahren. — Konnte der Schmutz nicht auf deutschem Boden festgestellt werden!

Die Bombe im Konzertsaal. In Barcelona (Spanien) wurde während eines Konzerts eine Bombe unter einen Sessel gelegt. Bei der Explosion wurden 18 Personen verletzt, darunter 2 tödlich.

In einer Kaserne in Berlin spielte beim Ausführen von Handgranaten eine der Granaten. Ein Wachtmeister der Sicherheitspolizei wurde getötet, ein Unterwachtmeister schwer verwundet.

Lokales.

Obstpreise. Für Mostobst wurde in den letzten Tagen bezahlt: Im Oberamtsbezirk Brackenheim etwa 20 Mk., Ravensburg etwa 20 Mk., Reckartulm 27 Mk., Heilbronn 30 Mk. und darüber für den Zentner. Wirtschaft- und Tafelobst steht im Preis entsprechend höher.

Kartoffelverarbeitung. Nach einer Reichsverordnung dürfen Kartoffeln in Brennereien nur nach Maßgabe folgender Vorschriften verarbeitet werden: Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen in den eigenen Brennereien sowie selbstgebaute Kartoffeln verarbeiten, als einem Drittel des Brennrechts bei einem Verbrauch von 18 Ztr. Kartoffeln für das Hektoliter reinen Alkohols entspricht. Das gleiche gilt für die Genossenschaften und sonstigen Vereinigungen, die eine Brennerei betreiben, hinsichtlich der von den Mitgliedern gebrannten Kartoffeln. In Trocknerien und Stärkefabriken dürfen Kartoffeln nur insoweit verarbeitet werden, als sie zur Verarbeitung freigegeben sind.

Das amerikanische Mehl. Im Reichs Ernährungsministerium fanden am Montag Verhandlungen zwischen der Regierung und Vertretern des deutschen Bäckergewerbes über die Einfuhr des Mehls statt, das der Bäckerverband in Remort den deutschen Bäckerverbänden zu liefern sich erbieten hatte. Monatlich sollten 1600 Eisenbahnwagen zu einem Preis von 320 Mark das Fund im Kleinverkauf geliefert werden. Die Verhandlungen dauerten mehrere Stunden und nahmen zum Teil einen sehr erregten Verlauf. Das Ministerium beharrte auf seinem Standpunkt, daß die Einfuhr von Getreide oder Mehl, solange das inländische Getreide der Zwangswirtschaft unterliege, grundsätzlich nicht freigegeben werden könne. Ueberdies seien die Kaufbedingungen durch die veränderte Valuta u. a. überholt. Das Ministerium erklärte sich aber zu neuen Verhandlungen unter Zuziehung des Reichsfinanzministeriums bereit, wenn das Bäckergewerbe inzwischen von den amerikanischen Lieferanten ein neues Angebot bringe. — Wenn die Einfuhrerlaubnis seinerzeit sogleich gegeben worden wäre, so wäre das Angebot nicht „überholt“ worden.

Eisenbahnsache. Ueber die Einführung des Zweiklassenstufens bei der Eisenbahn ist in der Reichskommission noch keine Entscheidung getroffen worden. Ein Vorschlag, der vielleicht durchdringen wird, geht dahin, für die Postklasse den Mittelpreis zwischen der jetzigen 1. und 2. Klasse und für die Postklasse den zwischen 3. und 4. Klasse zu wählen, das wäre eine Kilometergebühr von 25 bzw. 12 Pfg., bei Schnellzügen von 30 bzw. 20 Pfg., mit der Voraussetzung, daß eine Anzahl nichtpostfreier Schnellzüge (besonders Perionenzüge) gefahren wird. Das Reisen wird jedenfalls durch die Neuordnung abermals empfindlich verteuert werden.

Abbau der Bücherpreise. Die buchhändlerischen Vereinigungen haben den Preisabbau für Bücher und Zeitschriften beschlossen und den Teuerungsausschlag nach Möglichkeit angegeben wollen. Ein Teil der Buchhandlungen erhebt jedoch nach wie vor den Teuerungszuschlag bis zu 20 Prozent. Der Schutzverband deutscher Schriftsteller hat dagegen Einspruch erhoben.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 15. Sept. 1920.

* Wir machen nochmals auf das heute abend 8 1/2 Uhr im Kurkaal stattfindende Sonderkonzert der Kurkapelle (Ehrenabend für die Mitglieder derselben) mit anschließendem Ball aufmerksam. Programm:

1. Ouverture z. Op. „Die Zauberflöte“ Mozart
 2. Andante für Streichorchester Tschaikowski
 3. Ouverture z. „Egmont“ Beethoven
 4. Doppelsonate für 2 Violinen Alard
- Die Herren Hofmeister und Schaller.
5. Ungarische Rhapsodie Liszt
 6. Vorspiel z. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner

Der Eintrittspreis beträgt 5, 4 und 3 Mark, welcher zugleich für den anschließenden Ball, der von der ganzen Kurkapelle gespielt wird, berechtigt. (Vorkauf im König-Karlsbad). Da unserem tüchtigen Kurorchester zu seinem Ehrenabend ein volles Haus zu gönnen wäre, wollen wir hoffen, daß sich die titl. Kurgäste und die Wildbader Einwohner möglichst zahlreich einfinden.

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten. In der am Sonntag nachmittag im Hotel Maifisch abgehaltenen Protestversammlung wurde folgende Entschliessung angenommen und an die Reichsregierung abgeandt:

„Die heute tagende öffentliche Versammlung betont auf das Entschiedenste die Notwendigkeit der Beseitigung der nachteiligen Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes. Die Verbesserungen, welche das neue Gesetz bringt, werden jedoch durch dieses selbst zum großen Teil wieder vollständig aufgehoben. Die berechtigten Forderungen der Opfer des Krieges sind im Versorgungsgesetz nicht erfüllt. Die Versammlung anerkennt

das Recht der Beschädigten und Hinterbliebenen, für die von ihnen gebrachten Opfer ausreichende Entschädigung zu erhalten.

Auf das Schürste wird gegen die unerträglichen Bestimmungen über das Ruhen der Rente und gegen die Anrechnung des von den Krankenkassen auf Grund eigener Beitragsleistung der Beschädigten gewährten Kranken- und Sterbegeldes, auf das nach dem Reichsversorgungsgesetz zustehende Krankenhaushaus- und Sterbegeld Einspruch erhoben. Der § 28 des Gesetzes, der die alte dienstgradmäßige Versorgung teilweise wieder aufleben läßt und eine Klassenversorgung bedeutet, muß beseitigt, der § 25 Abs. 3 abgeändert werden. Die Versorgungsgebühren der vollständig Erwerbsunfähigen müssen zumindest an die Bezüge der Reichswehrsoldaten angepaßt werden. Die Einkommensgrenze, von der ab Kriegserltern ein Rechtsanspruch auf Rente zusteht, muß entschieden höher gesetzt werden. Unter Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Einkommensgrenze müssen die meisten Kriegserltern wie bisher Unterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen. Die Rentenbezüge der Hinterbliebenen sind unzulänglich. Auf das Schürste wird dagegen Einspruch erhoben, daß der § 30 des Reichsversorgungsgesetzes offen gegen Art. 121 der Reichsverfassung verstößt. Die Versorgungsgebühren der Beschädigten müssen zum Zwecke des Erwerbs von Grundbesitz mindestens bis zur Hälfte kapitalisierungsfähig sein. Der § 96 muß entweder auf alle Versorgungsberechtigten ausgedehnt oder vollständig beseitigt werden. Keinen Platz dürfen im Gesetz die §§ 99 und 100 haben. Der Rechtsanspruch auf Heilbehandlung und Berufsausbildung muß für die Hinterbliebenen gegeben werden. Den aus jahrelanger qualvoller Gefangenschaft zurückgekehrten ehemaligen Kriegsgefangenen müssen die größten Vergünstigungen in bezug auf Steuerleistung eingeräumt werden. Es wird eine vollständige Steuerbefreiung und die sofortige Beseitigung des Steuerabzugs mindestens für das Steuerjahr 1920 für alle diejenigen ehemaligen Kriegsgefangenen verlangt, die ein jährliches Einkommen von 14000 Mark nicht haben.

Die Versammlung betont, daß die vorstehenden Forderungen nur das Mindestmaß darstellen. Von der Regierung und vom Reichstage wird verlangt, daß diese berechtigten Forderungen umgehend erfüllt werden.“

Evang. Gottesdienst. Donnerstag, den 16. Septbr., nachm. 4 Uhr Bibelstunde im Katharinenstift: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Handel und Verkehr.

Stuttgarter Effektenbörse. Auf Antrag der Firma Chr. Pfeiffer, Bankgeschäft in Stuttgart, sind von Montag, 13. September ds. Js. ab Mk. 3000000.— 4% Tübinger Stadtanleihe von 1911 (Zinstermine 1 April und 1. Oktober) zum Handel und zur Notierung an der Börse zugelassen.

Gummi-Stiefel.

Der Stadtgemeinde sind getragene hohe und niedere Gummiwasserstiefel angeboten worden und kosten solche jefta 185 bzw. 160 Mk. Dieselben sind geeignet für Wasserarbeiter, Fuhrleute, Waldarbeiter usw. und würden neu ca. Mk. 800 kosten. Die Stiefel sind auf dem Lebensmittelamt zur Ansicht aufgestellt und nimmt daselbe Bestellungen bis Freitag abend entgegen.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Eiserne Bettstelle

mit oder ohne Matratze,

oder

Bettlade mit Kofst, zu kaufen gesucht.

Eilangebote an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt ein ehrliches

Fräulein

welches Gelegenheit hat sich als Verkäuferin auszubilden.

Chr. Schmid & Sohn,
Tabakwarengroßhandlung.

Stottern.

Angstgefühl, Stammeln, Räseln, Lispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufsbildung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Dankschreiben Heiliter liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.

Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen

Zweigdirektion für Baden Pforzheim

Villsteinerstr. 3a. (Eingang Engstraße Cafe Heim.)

Sprechstunden: Nur Werktags 11—1, Sonntags keine Sprechstunden.

HELVETIA HAUS

OTTO RAMGE jr.

IMPORT EXPORT

HEILBRONN a. N. 1

LAUFENBURG a. Rh. Baden u. ed. Bahw.

HAMBURG a. E. 1

Ein Fahrrad,

sehr gut erhalten,

Gartenpfosten,

Winkelisen 1,80 Mtr. lang,

gute

Legehühner,

4 Stück 18er Brut,

verkauft.

Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Nach Königswinter a. Rh.,

braves, zuverlässiges

Zweitmädchen,

das möglichst im Nähen er-

fahren ist, zum 1. oder 15.

Oktober gesucht.

Angebote oder persönliche

Vorstellung bis Freitag, den

17. Sept. Wildbad, Badhotel,

Zimmer Nr. 30 erbeten.



Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde

im Lokal, betr. Schwann.

Der Vorstand.

Wirklich braves, fleißiges

Mädchen

für alles, sowie tüchtige

Köchin

sofort gesucht.

Reformschule Wildbad.

Wirkl. etwas Gutes

ist unser überseeischer

Rippentabak für kurze

und lange Pfeifen. Pro

100 Gr. Paket Mk. 3.50

5 Pakete Mk. 17.—.

Ueberseeischer

Barinas

früher Mk. 8.50

jetzt Mk. 7.

Chr. Schmid & S.

Tabakwarengroßhandl.

Wildbad,

König-Karlstr. 68.

8 gute

Legehühner

und 1 Hahn, sowie

1 Heizgasofen

zu verkaufen.

Näheres auf dem Büro der

Krankenkasse in Wildbad.

Phorosan-Heil-Institut

für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Pforzheim, Göthestr. 37 I.

Ärztliche Leitung: Dr. med. v. Asten.

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach

dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung ohne

Verufsbildung in kürzester Zeit möglich.

Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Be-

handlung sämtlicher Hauterkrankungen,

wie Bartflechten usw.

Sprechstunden: Bert. 11—6 Uhr, Sonnt.

10—1 Uhr. Donnerstag keine Sprechstunde.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
6% Deutsch. Reichsanleihe	79.50	2% Bayer. Hypothek.-u. Wechselbank	108.10
4% dergl.	68.50	4% Frankh. Hypothek.-u. Wechselbank	100.90
5% L. Deutsche Schatzanw.	100.—	3 1/2% dergl.	90.—
4 1/2% dergl. p. L. 4. 1924	91.—	4% Frkt. Hypoth.-Credittv.	98.50
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	89.—	3 1/2% dergl.	66.50
4% Preuss. Konsols	71.40		
3 1/2% dergl.	57.10	Industrie-Obligationen.	
3% dergl.	53.—	4% Bad. Anilin- u. Sodaf.	—
4% Bad. Staats-Anleihe	83.—	5% Chem. Fabr. Griesheim	107.—
3 1/2% dergl.	69.50	4 1/2% Allg. Flekt.-Ges.	—
4% Württ. Staats-Anleihe	84.75	5% D. Uebersee-El. Ges.	—
3 1/2% dergl. v. 1875	93.—	4 1/2% Maschinfab. Essling	102.—
3 1/2% dergl. v. 1879/80	77.50	4 1/2% M. Hohnor A.-G.-Obl.	104.—
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.	69.—		
2% dergl.	71.—	Aktien.	
		8% Baden-Baden	—
		4% dergl.	—
		4% Darmstadt	92.—
		3 1/2% dergl.	—
		4% Esslingen	98.50
		4% Frankfurt a. M.	101.50
		3 1/2% dergl.	95.—
		3% Freiburg i. Br.	—
		4 1/2% dergl.	—
		3% Karlsruhe i. Bad.	—
		4 1/2% dergl.	—
		4% München	—
		4% Pforzheim	—
		3 1/2% dergl.	—
		3% Stuttgart	100.—
		4 1/2% dergl.	85.—
		4% Ulm a. D.	—
		3 1/2% dergl.	—
		Pfandbriefe.	
		4% Württ. Hypothek.-u. Wechselbank	102.—
		3 1/2% dergl. - verlosbar	91.—
		3 1/2% dergl. per 1912/15	88.—
		3% Württ. Kreditverein	104.25
		3 1/2% dergl. - ganzjährig	98.50
		3 1/2% dergl. - halbjährig	92.—
		Davison.	
		Amerika	59.—
		England	208.—
		Frankreich	285.—
		Holland	1845.—
		Schweden	950.—

